

Karl Schmidle – ein kreativer Kopf, der die Fasnacht belebte und Unvergessenes schuf

Karl Schmidle baute einen Handwerksbetrieb auf, blieb aber Künstler. Als leidenschaftlicher Turner engagierte er sich auch im ESV.



Karl Schmidle. Foto: Monika Merstetter

Im Grunde seines Herzens war Karl Schmidle Künstler, und was er dazu als Handwerksmeister oder als Förderer des ESV und der Fasnacht leistete, war aller Ehren wert.

Am 10. Januar 1911 kam er als Sohn eines Malermeisters in Neustadt zur Welt. Während der Wirtschaftskrise zog die Familie 1926 nach Weil, wo der Vater am Bühlbuck 1 ein Malergeschäft eröffnete. Er trat in dessen Fußstapfen und legte 1935 die Meisterprüfung ab.

Bevor er zum Kriegsdienst eingezogen wurde, heiratete er seine Frau Martha, mit der er drei Kinder hatte. Nachdem er als Kriegsversehrter zurückkam, übernahm er die Werkstatt. Aufgrund der damals schlechten Wirtschaftslage waren oft seine Ölbilder die Grundlage für ein Auskommen.

Bereits 1948 erweiterte er um eine Autolackierwerkstatt. Acht Jahre später verlegte er den florierenden Betrieb an die Hauptstraße 51/53. Weit über die Region hinaus erhielt er Aufträge, der weiteste kam aus Algier. 1962 erweiterte er nochmals, bevor er 1966 den Betrieb an den Sohn übergab. Eine kleine Werkstatt blieb jedoch das Refugium des stets mit einer Baskenmütze und einem schwarzen Halsband gekleideten Malers.

Bereits vor dem Krieg war er als Turner beim ESV, was jedoch nach der Kriegsverletzung, von der eine Beinlähmung zurückblieb, nicht mehr möglich war. Doch noch heute wird davon erzählt, wie er im Handstand durch die Werkstatt lief. Nach wie vor lag ihm der ESV am Herzen. Er gab sein Wissen als Übungsleiter weiter, war lange Jahre zweiter Vorsitzender, und zusammen mit seiner Frau richtete er manche Jahresfeier aus.

Dazu ließ er stundenlang Schallplatten laufen und schrieb den Takt auf, um für das Programm mit den Vereinsmitgliedern Tänze einzustudieren. An besonders engagierte Vereinsmitglieder wurde ab 1978 der "Karl-Schmidle-Gedächtnispreis" verliehen.

Ein ganz besonderes Faible hatte er für die Fasnacht. Als ab den 50er-Jahren wieder Umzüge stattfanden, war er treibende Kraft beim Herrichten eines Sujetwagens. Als Gründer der Wiler Zipfelclique kreierte er 1967 die noch heute getragene Zipfelmaske. Nicht zuletzt waren die von Karl Schmidle gemalten Kulissenbilder an den Zunftabenden in der Jahnhalle eine Augenweide. Sein letztes war halb fertig und wurde von seinem Sohn Gottfried vollendet, da er unverhofft am 8. Februar 1971 verstarb.